



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gehet zu Joseph.

tan könnte. Nun, zur rechten Zeit wird der Herr diesen Kunden schon in seine Schule nehmen.

Mir wies er übrigens den rechten Weg, so daß ich um 10 Uhr vormittags, also gerade zur rechten Zeit beim bezeichneten Missionskirchlein ankam. „St. Kaverius“ hat eine wunderschöne Lage, man genießt von dort aus eine herrliche Aussicht über die ganze weite Umgebung. Das Kirchlein selbst ist aus Basaltsteinen erbaut und mit Wellblech gedeckt. Auch für den Priester ist eine bescheidene Wohnung da, und ein Holzgerüste dient als provisorischer Glockenturm. Das Innere des Missionskirchleins sieht noch recht leer und ärmlich her; der Boden ist mit Ziegelsteinen ausgelegt. Die schönste Zierde einer Kirche bilden übrigens fromme, andächtige Christen, und diese waren hier schon zu finden. In

Wagenrad oder einen Pflug usw. reparieren lassen könnte, ist eine große Missionsstation mit ihren verschiedenen Werkstätten ein großer Vorteil.

Nur eins vermüßte ich in jener sonst so hochromantischen Gegend: den Wald. In alter Zeit war ein großer Urwald da, doch infolge leichtsinniger Grasbrände ist er bis auf einige kümmerliche Nests zusammengechwunden. Der Kaffer weiß nichts von einem Waldschutz. Er hackt das schönste Bäumchen um, das ihm gerade taugt, und daß man auch für Nachpflanzung sorgen sollte, fällt ihm im Traume nicht ein. Durch Grasbrennen und Ausholzen für Hüttenbau gehen alljährlich Tausende der schönsten jungen Stämme verloren. Solange da nicht die Regierung mit aller Strenge eingreift, ist auch keine Besserung zu hoffen.



Eine ungezogene Gesellschaft. Von Henriette Konner.

beträchtlicher Anzahl waren sie von allen Himmels- gegenden herbeigekommen; auch Katechumenen und mehrere Heiden waren darunter. Möglich, daß der eine oder andere von ihnen aus purer Neugierde in die Kirche kam, tut nichts, schon mancher hat auf diese Weise den Weg zum wahren Glauben gefunden. Die schwarzen Neuchristen sangen recht schöne, erbauliche Lieder, und ein Kaffernknabe aus Lourdes spielte auf dem Harmonium.

Hier in der Nähe ist auch ein schöner Wasserfall. Unser Gründer, der Hochw. P. Franz, dachte immer daran, ihn für eine elektrische Kraftanlage auszunützen. Jenseits des Flusses wohnt ein protestantischer Engländer, der uns auch ziemlich freundlich gesinnt ist. Vielleicht ist etwas Eigennutz dabei, denn für einen Farmer in solch' abgelegener Gegend, wo weit und breit keine Stadt und kein Flecken ist, wo er ein zerbrochenes

Unterhalb des Kirchenplatzes liegt dem Ibisflusse entlang eine beträchtliche Ebene, die, wenn urbar gemacht, ein vorzügliches Ackerland repräsentieren würde. Doch für uns selbst ist der Platz zu weit entlegen, und die Schwarzen scheuen die Mühe, einen Flußlauf zu regulieren und wildes Gras- und Sumpfland zu kultivieren. Sie begnügen sich einfach damit, weiter oberhalb einige kleine Felder auszuwählen und sie nach ihrer Art zu bestellen. Das kostet wenig Arbeit und trägt ihnen doch soviel ein, daß sie davon leben können. Es wird noch geraume Zeit brauchen, bis sich die Schwarzen zu höheren Ideen aufschwingen.

Gehet zu Joseph.

Von den vielen Gebetsanhörungen, welche uns neuerdings zuzogen, seien für diesmal folgende erwähnt:

„Ich war in Geldnot und wußte mir kaum mehr zu helfen. Da wandte ich mich an den hl. Joseph und an die armen Seelen; und siehe, schon am ersten Tag erhielt ich ganz unerwartet einen recht ansehnlichen Geldbetrag und am dritten einen noch größeren, so daß mir vollständig geholfen war. Ich ließ in schuldiger Dankbarkeit sofort zwei hl. Messen für die armen Seelen lesen. Kurz darauf wurde ich krank und hatte große Schmerzen auszustehen; auch da halfen mir in kurzer Frist die armen Seelen, so daß ich keine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen brauchte.“ —

Ein Vergißmeinnicht-Leser schreibt: „Vor einiger Zeit bekam ich einen schweren Schlag ans linke Schienbein. Ich war schon früher fußleidend und infolge dessen arbeitsunfähig gewesen und befürchtete daher mit Grund, es möchte sich das alte Leiden wieder einstellen. Ich hätte dadurch meine Stellung verloren und wäre in große Not gekommen. In meiner Herzensangst wandte ich mich an den hl. Joseph und versprach eine neuntägige Andacht nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Schon am zweiten Tage ließen die Schmerzen nach, und am Schlusse der Novene fühlte ich mich vollkommen geheilt. Leider unterließ ich den versprochenen Dank, bis ich kürzlich in sehr unangenehmer Weise an mein Versprechen erinnert wurde. Drum will ich nicht länger zögern, bekenne offen, daß der hl. Joseph mir geholfen und rufe allen Lesern des „Vergißmeinnicht“ zu: Nehmet eure Zuflucht zum hl. Joseph; er hilft in jeder Not!“ —

„Könnte vergangenen Winter keine Arbeit finden, fragte überall an, bekam aber regelmäßig eine abschlägige Antwort. Was tun? Ich konnte ohne regelmäßigen Verdienst nicht leben. Da begann ich eine neuntägige Andacht zu Ehren des hl. Joseph, und noch bevor ich sie vollendet hatte, bekam ich ein Angebot, das mir für den ganzen Winter Arbeit genug in Aussicht stellte. Drum tausend Dank dem hl. Joseph, dessen Fürbitte mir geholfen!“ —

„Ich war in großer Angst. Eine mir nahestehende Person mußte eine schwierige Prüfung machen. Ich betete zum hl. Joseph und zu den armen Seelen und versprach im Falle der Erhörung Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“, um dadurch auch das Vertrauen anderer zu stärken. Da überraschte mich plötzlich ein Telegramm mit der Meldung: „Examen sehr gut bestanden!“ — Tausend Dank dem hl. Joseph und den armen Seelen! Mögen sich alle, die Hilfe brauchen, recht vertrauensvoll an sie wenden.“ —

„Ich betete mit meinem Manne schon viele Jahre lang täglich die Josephstlanei. Als wiederum einmal eine große Not bei uns anklopfte, verdoppelten wir unsere Gebete und hielten auch zwei Novenen zum unbesleckten Herzen Mariä. Die Hilfe kam auffallend schnell. Am sechsten Tage nach Beginn der ersten Novene wurde meinem Manne eine schöne Stelle in Aussicht gestellt und am dreizehnten wurde sie ihm dauernd zugesichert, so daß unsere Not vollständig behoben war. Drum gehet in allen Lebenslagen zur lieben Muttergottes und zum hl. Joseph; sie vermögen alles am Throne Gottes!“ —

Schon seit längerer Zeit bemühte ich mich vergebens, einen verlässigen katholischen Diensthofen zu bekommen. Da empfahl ich die Angelegenheit der schmerzhaften Muttergottes und dem hl. Joseph. An Neujahr ward mir in ganz auffallender Weise geholfen. Auch in einer zweiten Angelegenheit, wobei es sich um die religiöse

Erziehung der Kinder handelt, scheint die Hilfe der beiden großen Schutzpatrone die Sache zu einem glücklichen Ausgang zu führen. Mein Vertrauen ist neu gestärkt, ich will fleißig weiter beten, bis mir und meinen Kindern dauernd geholfen ist.“ —

„Ich kam ganz unschuldiger Weise in Gefahr, Ehre und guten Namen zu verlieren. In meiner Not rief ich zur lieben Muttergottes und zum hl. Joseph und versprach im Falle der Erhörung Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Kurz darauf hat sich alles aufgeklärt; der ungerechte Verdacht ist geschwunden und ich stehe wieder in Ehren da. Darum herzlichen Dank der lieben Muttergottes und dem hl. Joseph!“ —

„Ich kam in Familienangelegenheiten in arge Bedrängnis, rief zum hl. Joseph und versprach Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“, das ich erst vor zwei Monaten kennen gelernt hatte und dessen Lektüre mein Vertrauen zum hl. Joseph mächtig weckte. Der Erfolg war überraschend günstig, denn es wurde uns in höchst auffallender Weise schnelle Hilfe. Dem großen hl. Joseph sei mein innigster Dank gesagt!“ —

„Mein fünfjähriger Sohn erkrankte plötzlich schwer; das Fieber stieg so hoch, daß ich glaubte, er würde den kommenden Morgen nicht mehr erleben. Wir hatten überdies keinen Arzt im Ort, und es herrschte gerade ein so stürmisches Regenwetter, daß ich wohl niemand gefunden hätte, der uns ein Fuhrwerk geliehen hätte, aus der Ferne einen Arzt zu holen. In meiner Not wandte ich mich an den hl. Joseph, und siehe, es ging alles gut. Das Fieber ließ nach und ich brauchte für mein Kind auch in der Folge keine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ich schreibe dies der Hilfe des hl. Joseph zu, um so mehr, da in der Nachbarschaft ein Kind in gleicher Weise erkrankte, das nur mit vieler Mühe vom Arzte gerettet werden konnte.“ —

„Bin Student und lese schon seit Jahren das „Vergißmeinnicht“, wodurch ich ein besonderes Vertrauen zum hl. Joseph gewonnen habe. Als ich voriges Jahr in meinen Studien in Bedrängnis kam, wandte ich mich ebenfalls an den großen Heiligen um Hilfe und versprach im Falle der Erhörung Veröffentlichung. Und siehe, der hl. Joseph hat mir aufs beste geholfen. Ihm sei aus ganzem Herzen Dank gesagt!“ —

„Mein Mann hatte sehr an Rheumatismus zu leiden und konnte lange Zeit seinen Berufspflichten nicht mehr nachgehen. Ich begann eine Andacht zu Ehren des leidenden Heilandes und empfahl mich der Fürbitte des hl. Joseph. Kurz darauf hob sich das Leiden meines Mannes ganz merkwürdig schnell, so daß er in Bälde alle seine Berufsgeschäfte wieder erfüllen konnte. Tausend Dank dem lieben hl. Joseph. Mögen alle in ihren Anliegen die Zuflucht zu ihm nehmen!“ —

„Mit fast fieberhafter Neugierde erwarte ich jedesmal das „Vergißmeinnicht“ schon wegen der vielen Berichte über Gebetserhörungen auf die Fürbitte des hl. Joseph. Heute nun bin ich selber in der Lage, dem hl. Joseph meinen innigen Dank für die Hilfe in einem Anliegen auszusprechen. Schon ein halbes Jahr hatte mir eine gewisse Sache, die ich hier nicht näher andeuten kann, viel Kummer und Sorge gemacht, und alle menschliche Hilfe schien vergebens. Da begann ich mit dem Versprechen der Veröffentlichung eine Novene zum heiligen Joseph; desgleichen versprach ich für einen guten Zweck eine milde Gabe. Doch meine Lage wurde scheinbar immer schwieriger, und gerade am letzten Tag meiner Novene war meine Verlegenheit am größten. Doch,

wo die Not am höchsten, ist Gottes Hilf' am nächsten. So auch hier; es kam mir Hilfe und zwar von einer Person, die mir bis dahin die größten Schwierigkeiten entgegen gesetzt hatte. Ich sehe das für keinen Zufall an, sondern erblicke vielmehr hierin das Walten der göttlichen Vorsehung und die Macht der Fürbitte des hl. Joseph."

Zum weißen Sonntag!

Mütterchen, dein wilder Knabe,
Heute steht er fromm und bleich,
Ernst in seinem schwarzen Kleide,
Doch das Antlitz freudenreich.
Weise, leise, lass' ihn sinnen,
Heute ist sein großer Tag!
Tief im Kinderherzen innen
Weht des Engels Flügelschlag.
Feucht ins Auge steigt die Freude,
In die Seele dir das Glück;
In das Auge schaut auch beide,
Segen ist ein solcher Blick.

Mütterchen, da steht dein Mägdlein,
Wie ein Englein geschmückt,
Fast zu zart die schmacht'gen Glieder,
Fast der Blick zu westentrübt.
Und dein Auge wird dir trübe,
Und dein Herz wird hellstes Licht,
Langer Jahre ganze Liebe
Auf des Mägdleins Locken bricht.
Küß' die Lilie, die reine,
Die zu Gottes Tische geht;
Mutter, segne sie und weine,
Solche Tränen sind Gebet!

Kaffrische Sprichwörter.

"Es ist Blut am Boden des Trinkgefäßes", d. h. Trinkgelage endigen vielfach mit Schlägereien.

"Die Spitze der Nadel geht zuerst durch," d. h. sei genau in kleinen Dingen, und geh' dem Kerne einer Sache nicht durch leere Ausflüchte aus dem Wege.

"Eine Farm grenzt an die andere." Es gibt überall Gefahren und Anlässe zu Streitigkeiten.

"Das Wasser ist unermüdllich im Laufen," so pflegt der Kaffer zu einer Person zu sagen, die ihn durch langes Geschwätz belästigt.

"Aus Morgen wird Uebermorgen," d. h. schiebe eine Sache nicht beständig auf; was du heute tust, ist morgen getan.

"Messer und Fleisch sind niemals gute Freunde." (Warnung vor Streit und ehelichem Zwist.)

"Der Hunger ist unter Kornjäten versteckt," wird von Leuten gesagt, die auf ihren Reichtum stolz sind.

"Löwen knurren, während sie fressen," d. h. der Geizhals gönnt

dem andern nichts, und klagt, selbst wenn er im Ueberfluß lebt.

"Es ist besser, den Feind zurückzutreiben am Hügel, als ihn aus dem Dorfe zu verjagen". (Vorsicht ist besser, als nachträgliche Hilfe.)

"Wir wandern im Bauche eines Ochsen umher", d. h. wir tappen im Finstern.

"Ein Hund, der mit dem Winde kommt". (Ein Mensch, der keinen festen Wohnsitz hat und in den Kraal geht, wo er den fettesten Witten wittert.)

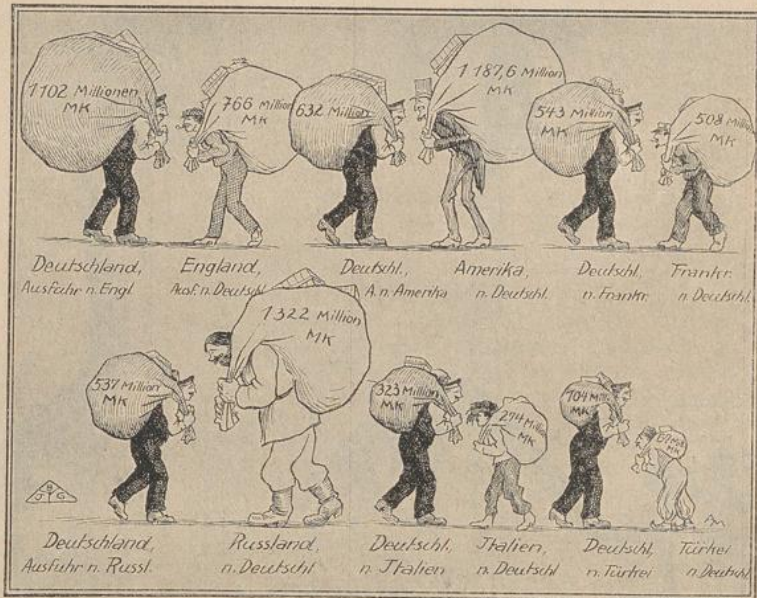
"Es zeigt sich der Fuß eines Bavian", d. h. dieser Mensch ist falsch, er treibt ein verräterisches Spiel.

Ein Riesenwerk moderner Baukunst.

Auf dem Felde der Völkerchlacht bei Leipzig geht jetzt nach zwölfjähriger Arbeit ein Bauwerk seiner Vollendung entgegen, das man zu den gewaltigsten Schöpfungen unserer Zeit rechnen darf — das Völkerchlachtdenkmal. Eine Vorstellung von der Größe dieses Denkmals und der gewaltigen Summe von Arbeit, die nötig war, es zustande zu bringen, geben am ehesten die Zahlenkolonnen, mit denen im Januarheft von „Westermanns Monatschriften“ Dr. Ludwig Weber seinen reich illustrierten Aufsatz über das „Völkerchlachtdenkmal zu Leipzig“ schließt.

Das Völkerchlachtdenkmal mit seinen 91 Meter Höhe ist weitaus das größte und höchste Denkmal Deutschlands. Erst weit nach ihm kommt das Ruffhäuserdenkmal mit 65 Meter, dann der Reihe nach abwärts das Kaiserdenkmal bei der Porta Westfalica mit 61,5, die Siegessäule in Berlin mit 61, das Hermannsdenkmal mit 53,6, die Waterloo säule in Hannover mit 47, das Kaiserdenkmal in Koblenz mit 41, das Niederwalddenkmal mit 38,6, das Kaiserdenkmal in Brandenburg mit 30, die Bavaria in München mit 26,9, das Siegesdenkmal in Leipzig mit 18 und das Siegesdenkmal in Dresden mit 14,6 Meter.

Seinem Umfange entsprechend hat das Völkerchlachtdenkmal weitaus die größte Summe unter den



Der Wert des Friedens.